

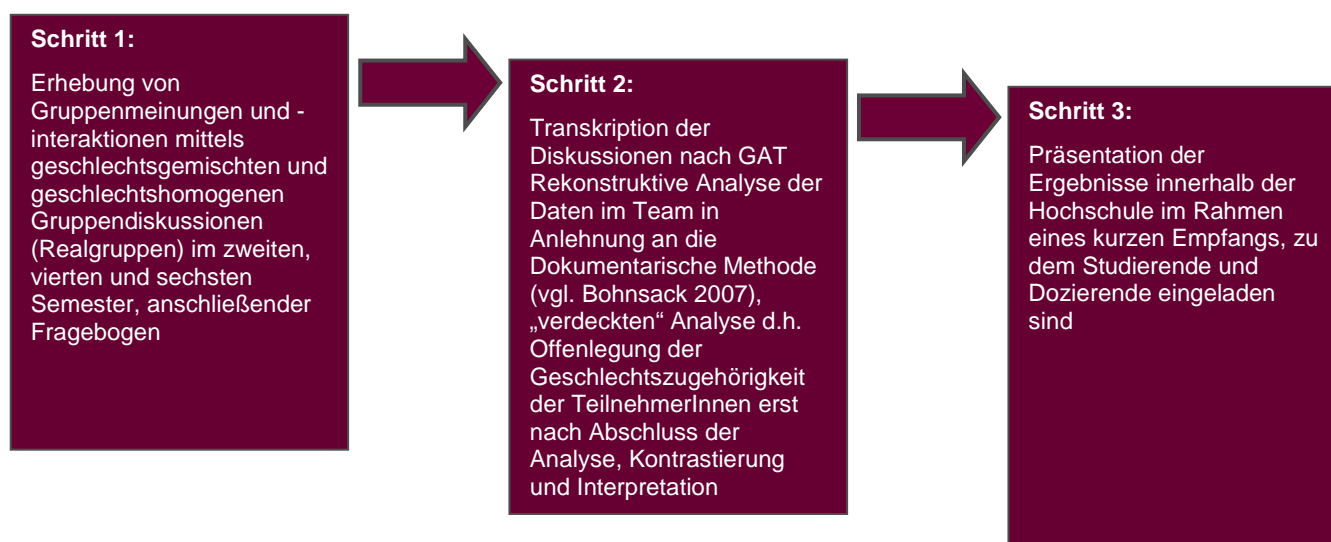
# „WIR MÄNNER WERDEN DOCH MIT KUSSHAND GENOMMEN“ - GESCHLECHTERKONSTRUKTIONEN VON STUDIERENDEN SOZIALER ARBEIT LAUFZEIT: 10/2010 – 06/2011

## INHALTLICHE ECKPUNKTE UND FORSCHUNGSFRAGEN

Genderaspekte werden in der Sozialen Arbeit meist im Hinblick auf die Chancen und Problematiken von Genderdiskursen thematisiert oder in ihren relevanten Bezugspunkten zur sozialarbeiterischen Praxis aufgegriffen (vgl. Rose 2007; Gruber/Fröschl 2001). Für das Studium der Sozialen Arbeit (BA) stehen eher Fragen der didaktischen Vermittlung (vgl. Böllert/Kasunki 2008) von Genderthematiken im Vordergrund während es an systematischen empirischen Analysen zu subjektiven Perspektiven weiblicher und männlicher Studierenden mangelt. Im Rahmen dieses Lehrforschungsprojekts beschäftigen uns folgende Fragen:

- Welche Relevanz verleihen die Befragten dem Thema „Geschlecht“ im Rahmen ihres Studiums der Sozialen Arbeit an sich und wie positionieren sie sich zu „Genderthemen“ als Studieninhalte?
- Wie erleben und deuten Studierende ihre geschlechtsabhängige Minder- oder Mehrheitszugehörigkeit im Hochschulalltag?
- Welche Perspektiven nehmen die Studierenden im Hinblick auf die spätere Berufstätigkeit und die ungleiche Repräsentanz von Männern und Frauen in Führungspositionen ein?
- Wie gelingt es innerhalb der Hochschule unter den Studierenden und Lehrenden eine Diskussion über zentrale Ergebnisse des Lehrforschungsprojekts anzustoßen?

## METHODISCHES VORGEHEN



## ERHEBUNGSINSTRUMENTE

Der Leitfaden für die Gruppendiskussionen wurde bewusst zu Beginn offen gehalten, um den Befragten Raum für eine mögliche Relevanzsetzung des Themas Geschlechts zu ermöglichen. Sowohl in den Männer- Frauen- als auch in den geschlechtsgemischten Gruppen wurden die gleichen Stimuli gesetzt, um so eine Vergleichbarkeit in der Analyse zu schaffen. Die Erhebung führten gleichgeschlechtliche ModeratorInnen, um eine höhere Offenheit in der Diskussion zu schaffen. Moderatorenteams mit einer Studentin und einem Studenten kamen in den gemischtgeschlechtlichen Gruppen zum Einsatz. Jeweils im Anschluss an die Diskussion wurde mittels eines Fragebogens neben standarddemografischen Merkmalen auch Schätzfragen zum prozentualen Geschlechterverhältnis an der Hochschule unter Studierenden und Dozierenden gestellt.

## LEITFADENFRAGEN

- Wenn ihr euch umschaut bei euch und bei anderen Studierenden: Was heißt es Soziale Arbeit zu studieren?
- Viele Leute sagen ja, wenn du nicht genau weißt, was du beruflich machen willst, dann studier doch mal Soziale Arbeit – was denkt ihr darüber?
- Wie reagiert euer Umfeld darauf, wenn ihr erzählt, dass ihr Soziale Arbeit studiert?
- Immer wieder ist ja davon die Rede, dass es zu wenige Männer in der Sozialen Arbeit gibt. Wäre es aus eurer Sicht wichtig mehr Männer für die Soziale Arbeit zu gewinnen?
- Soziale Arbeit ist jetzt ja ein typischer Frauenberuf. Würdet ihr sagen, dass Männer es deshalb in der Sozialen Arbeit insgesamt schwerer haben?
- Gerade Frauen sagen ja auch häufig das Gegenteil: Sie sagen nämlich, Männer haben es wesentlich leichter in der Sozialen Arbeit. Was denkt ihr darüber?
- Jetzt studieren ja auch hier an der EH deutlich mehr Frauen als Männer Soziale Arbeit. Was heißt das für euch im Alltag?
- Nach dem Studium bekommen häufig die männlichen Studierenden die besseren Positionen/Jobs als die weiblichen Studierenden. Wie erklärt ihr euch das?
- Fällt euch sonst noch etwas Wichtiges zu dem Thema ein, über das wir bis jetzt noch nicht gesprochen haben?

## PROJEKTDDETAILS

Eine qualitative Forschung Studierender Sozialer Arbeit im sechsten Semester an der Evangelischen Hochschule Freiburg im Rahmen des Seminars „Vielfalt einüben“ unter der inhaltlichen Leitung von Volker Kaufmann (Antidiskriminierungsnetzwerk, Diakonie Baden)

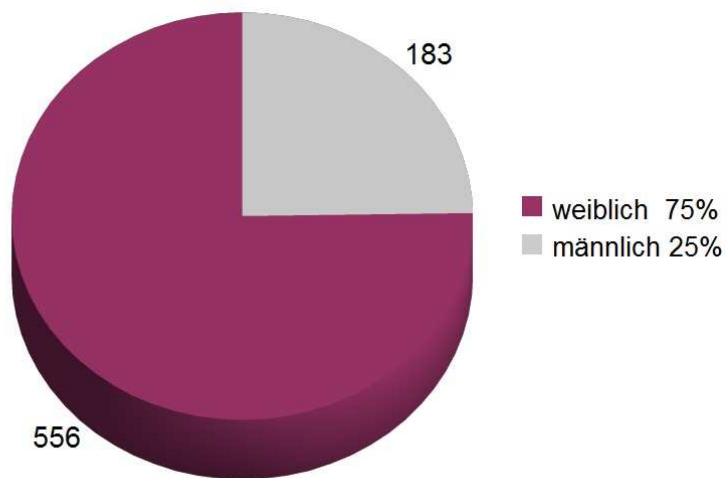
## METHODISCHE PROJEKTL EITUNG

Dipl. Soz.-Päd. Debora Niermann (M.A.)  
Evangelische Hochschule Freiburg  
Kontakt: niermann@eh-freiburg.de

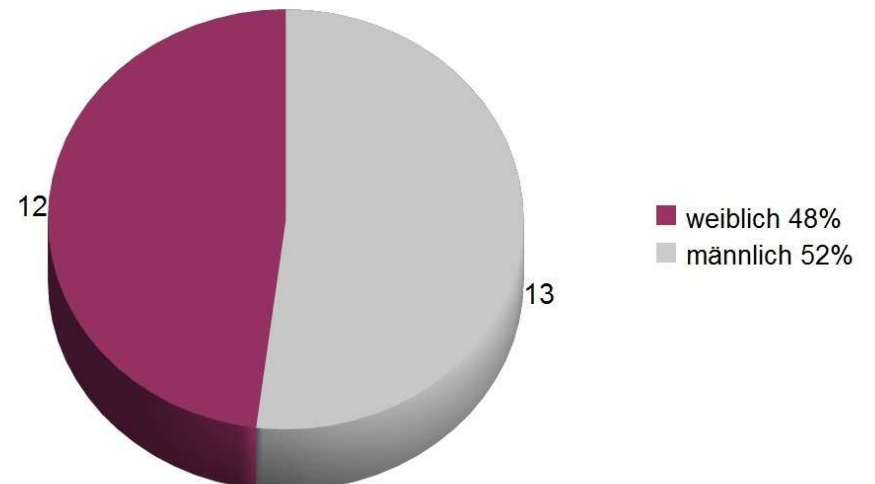
## DAS TEAM

Anna Böttger  
Antje Mayer  
Carolin Simon  
Elisabeth Schmidt  
Hilke von Pein  
Juliane Kern  
Manuel Ardita  
Nicola König  
Sarah Dörr  
Sonja Krueger  
Yoojung Nam

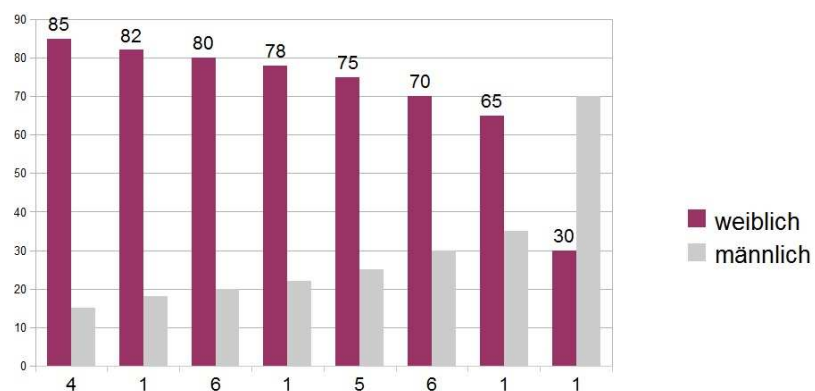
# „DAS GESCHLECHTERVERHÄLTNIS AN DER EH-FREIBURG: ‚HARTE DATEN‘ UND SCHÄTZUNGEN STUDIERENDER



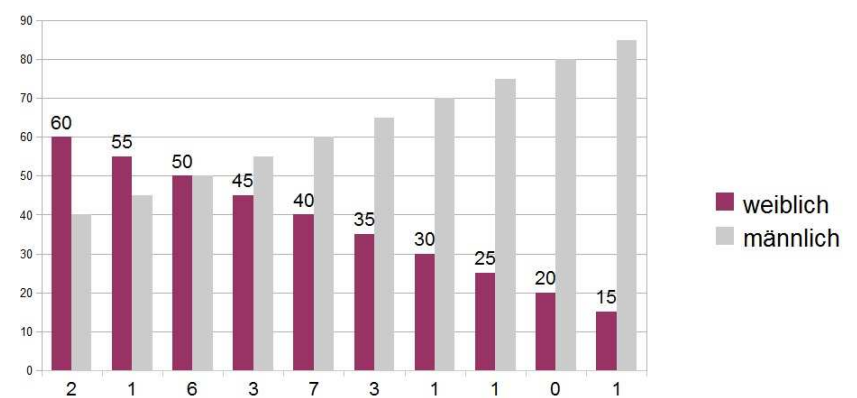
Geschlechterverhältnis Studierende der SA (n= 739)



Geschlechterverhältnis Dozierende Fachbereich SA (n= 25)

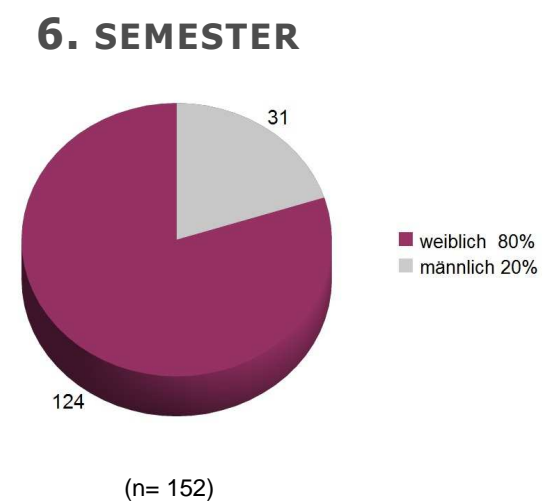
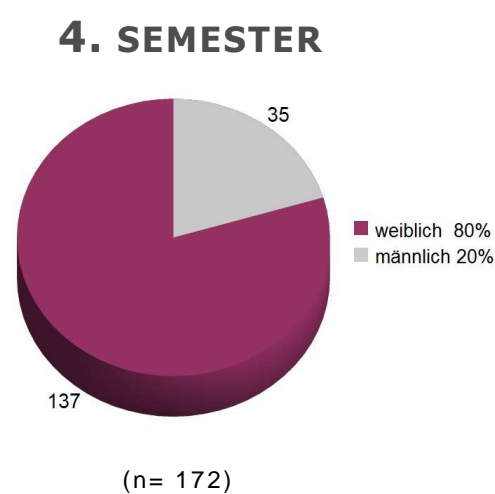
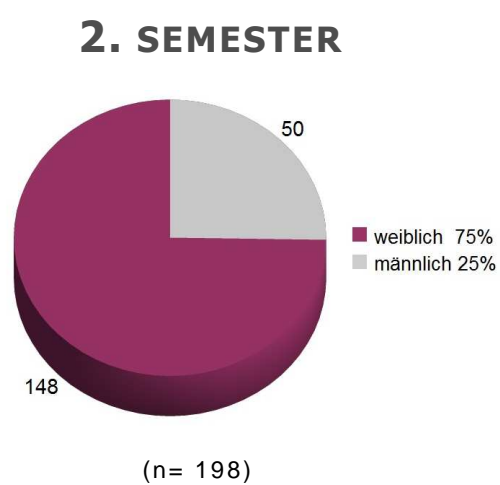


Schätzungen der Befragten zum Geschlechterverhältnis bei Studierenden



Schätzung der Befragten zum Geschlechterverhältnis bei Dozierenden

## GESCHLECHTERVERHÄLTNIS IN UNTERSCHIEDLICHEN SEMESTERN



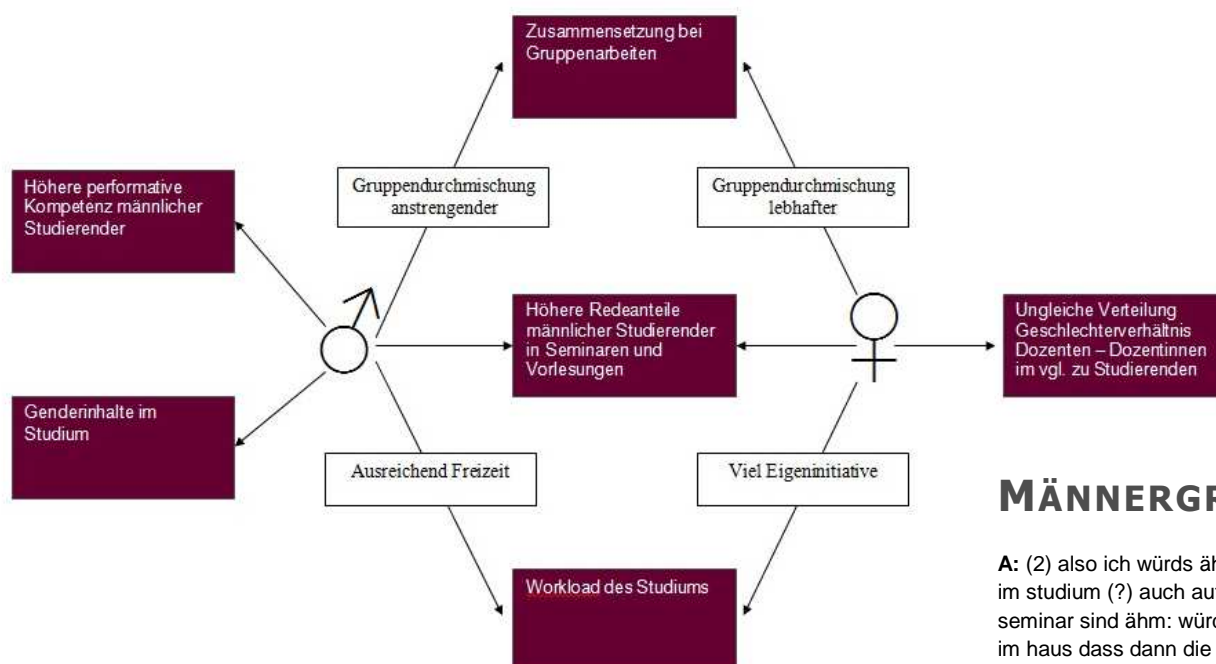
# „GENDERASPEKTE IM HOCHSCHULALLTAG: „ZICKENTERROR UND GOCKELGEHABE“ - EINE POSITIONINGANALYSE

## FORSCHUNGSERGEBNISSE

Sowohl die männlichen als auch weiblichen Studierenden beschreiben ihr Studium als Persönlichkeitsbildend – Kompetenzvermittelnd, auf ein komplexes Handlungsfeld in der späteren Praxis vorbereitend. Die Studentinnen erwähnen, wenn überhaupt die hohe Lernbelastung, die sie durch das Studium haben und positionieren sich damit in typisch weiblich zugeschriebenen Eigenschaften wie „Fleiß“ und „Lernen“. Dafür erfahren sie von ihren männlichen Mitstudierenden, welche die Freizeitkompatibilität des Studiums betonen, öffentlich Unverständnis. Männer studieren zielgerichteter als Frauen – Frauen bewerten dies allerdings nicht negativ, da sie tendenziell offenere Zukunftspläne verfolgen. Männer beteiligen sich durch mehr Redebeiträge an Diskussionen als Frauen (das macht sich auch in den Diskursorganisationen bemerkbar!) Frauen betonen im Studium beschäftigt zu sein, während Männer sich zum Lernen distanzieren und im Gegensatz den Vorzug des lockeren Studiengangs hervorheben. Männliche Studierende thematisieren, dass Mädchen in ihrer Schulzeit bevorzugt („zwei Brüste“), und sie eher bildungsbenachteiligt waren. Im Studium erfahren sie eine Umkehrung, welche sich durch einen anderen Umgang mit den Geschlechtern bzw. einen Aufstieg des Ansehens der Männlichkeit innerhalb des Studiengangs zeigt. Männer haben in Genderseminaren einen Exotenstatus. Gender ist ein Frauenthema und heißt eher „Männerbenachteiligung“ im Sinne Alle Befragten sind der Meinung, dass Frauen zurückhaltender und unsicherer sind, während Männer höhere performative Fähigkeiten haben, die jedoch nicht unbedingt mit Qualität implizieren Frauen schätzen die Anwesenheit der Männer im Studiengang, Männer selbst schätzen einerseits die Frauen, weil das zu einer verbesserten Atmosphäre führt und das Konkurrenzverhalten nicht zu groß ist. Gleichzeitig schätzen Männer insbesondere Seminare in denen der Männeranteil sehr hoch ist, denn dann sind Seminare aktiver, lebhafter, stärker auf Diskussion angelegt und damit insgesamt spannender. Beide Geschlechter bestätigen diese Charaktereigenschaften und insbesondere Frauen bewerten die Verantwortungsabgabe in Diskussionen als positiv. Insgesamt wird gemischtgeschlechtliche Gruppenarbeit positiv bewertet. Die männlichen Studierenden betonen, dass es für sie in einer reinen Frauengruppe anstrengender ist.

## GEMISCHT 6. SEMESTER

**B(m):** also ich ja weil wüsst jetzt au nit genau wo des n problem sein könnte (3) ich hab e- ja in gruppenarbeiten merk ich manchmal wenn ich manchmal mit drei vier frauen ne gruppe machen muss isch die vorgehensweise n bisschen ne andere und da musste ich mich schon dran gewöhnen  
**D(m):** wie is die anders  
**B(m):** man trifft sich zum essen erscht mal (lacht)  
**D(m):** (lacht)  
**A(w):** (lacht)  
**B(m):** ne aber ne so ziemlich detailverliebt und so aber des gibts natürlich au bei männern aber also da merk ich manchmal da muss ich mich n bisschen drauf einstellen des isch anstrengender wenn ich der einzige mann bin in der gruppe wie wenn jetzt noch ein mann dabei isch in ner vierer gruppe oder so des merk ich schon da ischs n bisschen anstrengender für mich



## FRAUENGRUPPE 2. SEMESTER

**B:** aso ((räuspern)) was ich vorhin gemeint hab war halt auch vor allem wenn ich mir des so anucke be ähm: bei den dozenten und dozentinnen? (.) ähm dass ich halt einfach (.) denke dass es: von der intressenlage? bei den frauen weniger gibt? die danach irgendwie: (.) ähm promovieren wollen nachm studium: dass es da mehr männer gibt? die des wolln. (.) un: (1) ich weiß nicht dass es deswegen vleicht auch (1) so=in den führungspositionen halt nich so viele (.) äh frauen SIND weils=weil die intresse da aso die intressen da gar nich so liegen (.) wenn man soziale arbeit studiert

## MÄNNERGRUPPE 6. SEMESTER

**A:** (2) also ich würds ähm:: erstmal noch ma so sehn wie der S und ähm (.)was (?) mir im studium (?) auch auffällt is dass wenn <<lauter >mehr:: männer::> mal in nem seminar sind ähm: würd ich jetzt nich verallgemeinern aber is so mein eindruck hier (?) im haus dass dann die <<langsamer> gesprächskultur: und die seminardiskussionen lebhafter: sind> also ich glaube wenn mehr:: männer:: mit drin sind dann kommt auch so nen bisschen was in schwung und dann hab ich auch so s gefühl dann komm die frauen auch mal mehr aus sich heraus und wolln sich noch mehr einbringen in die diskussionen (.) ähm (.) ich <<leiser> glaub einfach das vielleicht männer einfach> frei raus <<leiser> auch mal was sagen was sie denken und vielleicht ne frau vielleicht anfangs mehr zurückhaltend is>  
**B:** (.) ja also ich  
**B:** ich glaub au also das sieht man ja auch an der studentischen vertretung hier im haus dass einfach der männeranteil sehr viel höher is (.) und der gesprächsbeitrag in seminarn von männern sehr viel höher is net weil sie unbedingt mehr wissen oder was besseres sagen können (.) sondern einfach weil sie aufgrund ihrer was weiß ich ihrer sozialen prägung oder erziehung und so einfach eher gewöhnt sind offen und laut zu sprechen und sich au mehr in den mittelpunkt drängen was denk ich au dazu führt was der C grad gesagt hat (.) dass die seminare dann belebter sind weil die männer einfach (.) mehr: sprechen mehr redebeiträge haben ob man das jetzt positiv be (2)äh sieht oder nicht is jetzt mal dahin gestellt das is halt so also ich denk au das man das hier sieht die leute die meistens in seminarn auffallen sind meistens männer

- Frauen beobachten die höhere Performanz der Männer und begründen dies
  - a) mit den Stereotypen Charaktereigenschaften
  - b) Distanzierung
- Männer empfinden den Minderheitenstatus eher als Vorteil, nicht als problematisch.
- Minderheitenstatus erzeugt hohe Loyalität unterhalb der Männer
- Hoher Frauenanteil schafft ein angenehmes Klima, das weniger konkurrenzorientiert ist

## FRAUENGRUPPE 4. SEMESTER

**A:** mein des is klar. auch in den seminaren und so. was ich find also (2) ich find äh wenn man so vergleicht die wenigen männer und die vielen frauen und wenn man dann im seminar sitzt dass dann doch die ähm- (1) also die männer sind die die äh schon tatkräftiger- also nich tatkräftiger sondern die äh die die da mehr sagen oft obwohl (.) es sin irgendwie nur wenige männer und viele viele mädels und trotzdem äh- und GRAd wenns dann darum geht eben man muss vor mal schnell (??) gruppenarbeit und dann MEIstens von der gruppe sinds dann die jungs die dann vor=sich vornhinstellen und äh (.) labern und ich find des fällt s fällt schon auf. es gibt genauso welche auch unter den mädels aber- also wenn man des vergleichsweise sieht wie viel mädchen und wie wenig jungs und dann (.) sinds doch immer die die dann da vornestehn und des machen- also die ham wahrsch=entweder weniger hemmungen oder ich weiß auch nich (.) find ich Auffällig.  
**C:** ja wir ham sehr engagierte Männer  
**A:** ja  
**C:** die wenigen dies sin

## „MEHR MÄNNER IN DIE SOZIALE ARBEIT...?“

### FORSCHUNGSERGEBNISSE

- Beide Geschlechter waren der Meinung, dass mehr Männer in die Soziale Arbeit gehören.
- Unter den Studierenden gibt es insgesamt auf die Praxis der Sozialen Arbeit bezogen eine starke Differenzhypothese
- Die Notwendigkeit von mehr Männern im Team wird von allen betont, vor allem hinsichtlich einer Durchmischung im Team, was unter dem Thema Vielfalt verhandelt wird.
- Männer decken die Bereiche Jugendhilfe, Suchthilfe, Sport mit Jugendlichen besser und innovativer als Frauen ab.
- „Aufwertung der Männer durch Frauen und Männer – Männer haben eine besondere Vorbildfunktion, d.h. auch Jungs sind besonders förderungsbedürftig – Frauen können Jungs weniger gut unterstützen
- Alle Befragten wiesen eine „Quotenregelung“ für männliche Studierende zurück.
- Kritik „Männer als Performer“ und nicht unbedingt als Köpfer
- „der Grundschullehrer und Erzieher“ als exemplarisch fachliche Begründung insgesamt für die Forderung nach mehr Männern in der Sozialen Arbeit
- Männer in Führungspositionen – Sozialisatorische Erklärungen als Begründung für geschlechtsspezifische Verhaltensmuster – eher Determinismus als Chance der Veränderbarkeit aufgrund dieses Wissens – Genderperspektiven zu Beschreibung des status quo, - es liegt ein konstruktivistisches Grundverständnis vor, das jedoch ausschließlich retrospektiv formuliert wird und nicht im Hinblick auf der Veränderbarkeit von stereotypen Verhaltensmustern
- Alle Befragten teilen die Ansicht, dass Männer eher selbstbewusster und Frauen sich nicht trauen
- Männer müssen zielstrebiiger sein um später ihre Ernährerrolle einlösen zu können

### FRAUENGRUPPE 4. SEMESTER

**A:** (4) ich glaub trotz- also ich glaub auch schon dass männer oft anders auftreten als frauen. also irgendwie- ich weiß nicht (.) ob des auch vielleicht so von der gesellschaft einfach mit noch immer noch mit reinspielt oder so (.) aber dass sie äh- (1) also dass sie nicht unbedingt qualifizierter sind aber dass sie (.) des mehr ausstrahlen manchmal oder so. oder irgendwie so (.) weiß nicht von sich selbst mehr überzeugt sind und sich besser verkaufen können (2) also nicht alle. überhaupt nicht so kann man ja auch nicht pauschalisieren aber ich glaub schon dass es (1) ja dass es manchmal so ist dass die sich irgendwie besser verkaufen können auch nicht besser aber dass es dann irgendwie vielleicht noch nen anderen eindruck hinterlässt dass- oder dass man immer noch denkt dass männer einfach besser leiten oder führen können obwohl des ja längst bewiesen ist dass es nicht so ist aber (.) es war halt über so viele jahre jahrzehnte so des- (.) es ist halt auch- (.) dauert halt auch einfach issn langer prozess dass sich des wirklich am grundlegend ändert. also wir sind ja schon voll in der veränderung aber (.) trotz allem ist es irgendwo teilweise in den köpfen wahrscheinlich immer noch so verankert. (1) aber ich denk trotz allem wenn man sich als (.) gut ausgebildete sozialarbeiterin (.) äh von seinem von seinem können einfach (.) sich dem bewusst ist und des auch vertreten kann dass man dann auch n genauso guten job kriegen kann

**B:** (2) ja des denk ich auch. wir haben ja auch vorhin schon gesagt dass männer vielleicht schon von grund auf so studieren und dann sich äh um nen job bewerben mit der haltung ich kriegs eh? (.) und frauen vielleicht davon n bisschen eingeschüchtert sind. gibt vielleicht welche die dann sagen jetzt erst recht (.) ich lass mir von nem mann nicht mein=die führungsposition wegnehmen aber es kann auch sein dass welche eingeschüchtert sind (2) und dann sich selbst zurückstellen

### FRAUENGRUPPE 2. SEMESTER

**C:** dass zum beispiel männer vielleicht in führungspositionen kommen? sagen des möcht ich?: (.) des werd ich jetzt hinbekommen? (.) und ich werd jetzt des dafür tun des ich muss? un vielleicht sagt dann ne frau (.) oke?: ja des wär schon gut: (.) ähm: ich werd jetzt n bisschen probieren? ich werd mich vielleicht auch sogar bewerben? (.) aber wenn sie dann in dem (2) bewerbungsgespräch sitzt? (.) un dann sagt jemand okay?: was hast du für qualifikationen? oder: (.) was ham sie denn?

**?:** für stärken  
**C:** ja: für stärken? (.) dass sie sich vielleicht nicht so: selbstbewusst (.) ähm vertreten kann. dass sie dann nicht sagt? ja ich kann des alles super (.) ähm: stellen sie <<lachend> mich sofort> ein: sondern die sagt ja: aso: (.) des wärn so: und des wärn so:

**A:** aso ums mal: /äh normal so: (.) PLAKATIV aufn punkt zu bringen? männer verkaufen sich eher über wert? und frauen eher unter wert.

**B:** bestimmt auch gesellschaftlich beeinflusst dass: also (??) später wird vielleicht auch (??) andere sachen erwartet? andere sachen (.) ähm vorausgesetzt und des: (?gibts?) ja eiich: (.) in VIELEN bereichen\

/hohes lautes piepsen\  
**C:** ich glaub auch wenn des gesellschaftlich anders gesehen würde? würden die männer sich geNAUSO: (.) äh verhalten wie die frauen aso: wenns andersRUM wär: /wenn jemand immer sagen würde\  
?: (??)

**C:** oh: die männer warn immer ganz schlIMM können nie einparken oh: die männer so dann würden die auch nicht so gut einparken KÖNNEN (.) dann würden se sich vielleicht auch nicht so ganz (?toll finden.?) (.) kommt glaub ich immer: (1)

**B:** aufs gesellschaftliche an

**C:** ja: oder wie man sich:

**B:** was man gesagt bekommt so? ja (??)

### FRAUENGRUPPE 4. SEMESTER

**D:** ich denk des problem liegt halt auch dadran dass es immer noch son bisschen dieses (1) immer noch dieses bild bei uns in der gesellschaft herrscht dass der mann son bisschen auch fürs geld zuständig ist in der familie un ich kann=kenn schon viele freunde aus meim- (.) also aus meinem freundeskreis die einfach gesagt ham dann sie möchten nicht soziale arbeit studieren aufgrund der schlechten bezahlung weil damit können sie keine familie ernähren. (.) un ich glaub dass das schon noch manchmal son bisschen drin steckt. deswegen gehn auch so wenig männer in die soziale arbeit (??) s is auf jeden fall im wandel unds is sch=auch schon ganz (.) viel weiterentwickelt aber ähm (3) schon noch so (.) denk ich mal is (??)

**B:** (3) un was du vorhin gesagt hast (.) dass es halt so wenige sind un die männer sind sich dessen bewusst? (.) un so studieren und gehn se dann in einrichtungen und sagen sich von grund auf Ich übernehm se dann (?oder?) ich mach dann die geschäftsführung oder so

**D:** (2) ja ich denk auch sie ham sehr gute chancen

### FRAUENGRUPPE 4. SEMESTER

**B:** mhm ich denk auch dass (.) äh halt mann und frau unterschiedlich sind und sich auch super ergänzen können (1) also halt (1) n andern zugang immer und ne andere denkENSweise haben

**C:** (5) ja ich denk es ist trotzdem wichtig dass männer ähm (1) ja (.) weiterhin in dem berufsfeld auch bleiben oder ähm (.) gerade in der jugendarbeit denk ich is es GANZ arg wichtig äh offene jugendarbeit am (.) dass es da auch männer in den jugendhäusern gibt die den zugang zu den jugendlichen haben und am die einfach auch viel (.) ähm im bereich der identitätsbildung machen können oder charakterfindung und ähm- ich denk des is auf jeden fall wichtig

**A:** auch als vorbild einfach- also ne vorbildsfunktion

### MÄNNERGRUPPE 6. SEMESTER

**I(5):** soziale arbeit isch ja jetzt auch so nen typischer frauenberuf. ähm (.) würdet ihr jetzt sagen das es männer in der sozialen arbeit schwerer haben (??)

**A:** (2) ganz im gegenteil (??) ich glaube ((lacht 1 sec.)) die berufschancen sind für uns deutlich besser weil wir (.) in bestimmten bereichen brauchen se einfach auch ma männer und (.) da es eh so wenig gibt in dem bereich is glaub ich die chance sehr hoch das man auf jeden fall als mann äh (.) man eine stelle bekommt. und: deshalb würd ich das ganz klar verneinen

**C:=** wir männer werden doch mit kuschhand genommen. Wenn wir in irgend nen team dazu stoßen wo nur irgendwelche frauen sitzen. Die freuen sich dann immer (.) wenn mal nen: halbwegs äh attraktiver mann dazu kommt ((lacht))

**C:** ((lacht))

**B:** ((lacht))

**C:=** und dann nen paar witzchen zu machen (.) ja (?) das gehört doch dazu:

(10:34) **B:=** nee aber ich glaub au (.) eben das was der C gesagt hat (.) ähm: die meisten einrichtungen wollen ja frau und männer= da s halt einfach viel viel weniger männer in der ausbildung gibt ham die natürlich nach wie vor bessere chancen dass se nen job kriegen.

**A:=** <<lauter> man kann auch fachlich unterschiedlich sein (1) das is einfach so. (2) KINDER = also wenn ich jetzt an die jugendarbeit denke die brauchen einfach männer und frauen sie lernen einfach etwas anderes von frauen sie lernen anders von männer

## „MEHR MÄNNER IN DER SOZIALE ARBEIT...?“

### FORSCHUNGSERGEBNISSE – MÄNNER IN FÜHRUNGSPPOSITIONEN

- Es herrscht bei beiden Geschlechtern durchgehend ein weitgehend traditionelles Rollenbild mit dem Mann als Ernährer und damit mit anderer/höherer Verantwortung als auch höherer Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme.

- Notwendigkeit des höheren Verdienstes begründet sich mit der Ernährerrolle, während bei Frauen Führungsrolle/Verdienst eine stark untergeordnete Rolle spielen. Idee der Koproduktion: Frauen halten sich im Beruf zurück, während Männer in genau diese Lücke gehen; keinerlei Problematisierung der ungleichen Repräsentanz

- Erklärungen sind Erziehung und Sozialisation sowie das Geschlechter-/Rollenbild der Gesellschaft und deren Erwartung sowie immer wieder geringeres/fehlendes Selbstvertrauen der Frauen zur Erlangung einer Führungsposition

### GEMISCHT 2. SEMESTER

**B(w):** (2) da is es jetzt ja wiederum auch so dass die meisten dann eher männer in führungspersonen gehn äh führungspo=positionen gehn und die frauen an der basis bleiben

**C(m):** L solln.

**B(w):** =solln? nee das das so IS (1) ja:: und warum is das so (?)

**C(m):** (1) bestimmt das manchmal ner frau dann einfach das selbschtvertraue (1) dann einfach fehlt oder einfach diese vielleicht ham se die gesellschafte angst das se dann net (1) net akzeptiert werde in führungsp führungsp positionen

**A(m):** eben wir ham das doch jetzt gehabt da hieß es auch das die frau dann zufrieden sin mit dem was se dann ham (1) also also als sozialarbeiter nen mann

**B(w):** ah

**A(m):** wir hattens doch jetzt bei der (...) oder was war das denn (?) den ne bei der (...) un da wars ja dann so (1) äh (.) genau die männer ham dann doch noch den anspruch entweder mehr zu verdienen: erschtens oder (.) zweitens oder einfach nen höheren status zu ham (.) oder:: (2) schließlich und einfach was anders keine ahnung

**B(w):** willst du auch in die führungsp position

**A(m):** doch

**B(w):** L nein <lachend>doch>

**A(m):** also (1) mal schaun (.) klar wenns sich ergibt

**D(w):** L also ich will kein

**A(m):** L <<lauter>kuck> da siehstes doch schon so als beispiel

**D(w):** ich will keine (3) aber ich bin ja auch nur eine von vielen (3)

**A(m):** ((lacht)) (6) okay:: willst du eine (?)

**B(w):** (.) weiß ich nich (2)

**A(m):** L aber nich wissen is ja auch schon

**B(w):** aber aber ich das hat ja au irgendwas mit dem charakter- also äh persönliches mit mir zu tun also ich bin halt total unorganisiert <<lachend>ich weiß nich ob ich das könnte> (7) hast du schon irgendwie ne richtung also weißt schon genau (?)

**C(m):** (3) nee:: weiß ich nich (3) ich hab halt das studium eigentlich deswegen gemacht weil ich ja vorher schon die ausbildung hatte

**A(m):** L das is wahrscheinlich der unterschied bei den bei den männer die in die soziale arbeit gehn die könn sich auch schon- die wissen machen aus nen bestimmten grund halt

### GEMISCHT 4. SEMESTER

**C(w):** ja aber ich glaub auch eher dass hm (2)- ich weiß nich ob (.) frauen mehr dazu tendieren so ihre sichere stelle und hinten o=und weiß nich so n bisschen weniger verantwortung zu haben?

**A(m):** hm also ich könnt mir vorstellen dass einfach mit diesem rollenbild zusammenhängt? ehm dass mein einfach sagt? also des fängt ja schon in der erziehung an. dass man einfach sagt - zum beispiel ich hab jetzt ne schwester? ja und da wars so ehm wenn irgendwie was war mit ehm: was schwer z heben? oder irgedwas draussen machen oder körperlich was machen? dann hieß es immer (.) ... machst du des mal. und dann wars bei anderen dingen zum beispiel was aufräumen was so- einfach diese ROLLENbilder werden in der erziehung irgendwo angefangen? Ich glaub dass die einfach weitergetragen werden. Und ich kann mir nich vorstellen? dass jetzt n mann dann in beruf geht un sagt ehm ah ich beruf - ich hab doch mal was gehört von der quote: ? Männer sin eh mehr in führungsp positionen ich maschier da jetzt einfach durch weil ich bin eh n mann

**B(w):** L ja

**A(m):** kann ich mir nich vorstellen aber ich glaub des passiert gegenseitig des produziert sich? Die frauen die dann eher sagen. ach ich nehm mich jetzt mal n bisschen zurück und die MÄNNER die dann aber in GENAU dem moment sagen (2) ach komm ich mach des jetzt.

### GEMISCHT 6. SEMESTER

**D(m):** aber andererseits find ichs auch okee also s stört mich jetzt nich dass es überwiegend frauen machen (2)

**B(m):** schon ich finds eigentlich jetzt auch fürs mich jetzt (lacht) kein großes problem aber jetzt so b=beim praktikum hab ichs auch gemerkt da war ich in nem team von glaub ich acht frauen oder so und ich war der einzige mann (1) der chef war n war n mann aber der war nich immer dabei (2)

**D(m):** (lacht)

**B(m):** un=und da hab ich schon gedacht also so n mann würd in der runde schon mal gut tun so für die praxis /glaub ich grad für\

**A(w):** /ja und des is auch so typisch\

**B(m):** team arbeit ischs glaub ich echt wichtig

**C(w):** ja

**B(m):** weil

**C(w):** ja

**B(m):** weils da einfach ja aus ausgewogener isch einfach von von von den gesprächen her auch (1)

**A(w):** es is es is halt auch ne andere form von vielfalt geschlechtvielfalt is wichtig find ich auch (.) und ich finds halt so typisch dass du sachst ehm der chef EIN mann und des alles andere war=warn frauen und s halt auch wieder s entspricht voll dem klischee diejenigen männer dies meistens machen sind dann auch sehr zielstrebig vielleicht auch mit dem hinterkopf eh mit dem mit dem thema im hinterkopf bezahlung un=und geld fürn ??

**D(m):** bei bei mir is genau DES wie ich mir des gut geredet hab dass ich in der sozialen arbeit nich so viel verdienen werd weil ich mir gedacht hab ja wenn ich in die Leitung irgendwo rein komm

**A(w):** mhm

**C(w):** ja

**D(m):** und höhere position dann is des auch wieder besser

**C(w):** ja

**D(m):** und des begleitet mich auch desch schon auf jeden fall auch n ziel wie des bei frauen is weiß ich nich aber ja bei mir is es auf jeden fall schon so (3)

**C(w):** also ich kann nur für mich sprechen für mich is die bezahlung nebensächlich in der form dass ich weiß das was ich verdiene damit werd ICH für mich irgendwie klar kommen?

### GEMISCHT 6. SEMESTER

**D(m):** bei mir ischs grad (1) momentan so dass ich manchmal schon denk warum hab ich eigentlich nich maschinenbau studiert weil ich grad in so ner phase bin wo meine frau schon zwei jahre arbeitet wir über kinder nachdenken uns schon häuser ankucken und dann ist immer wieder des geld des problem (2) des isch echt da würd ich mir viel mehr wünschen dann frag ich mich warum verdienen andere die n studium haben fast des doppelte und wir nich (3) und dann kommt schon du hasch des mit dem traditionellen bild gesagt für mich is es schon so ich hab ne familie zu ernähren meine frau auch wenn die auch wieder arbeitet wird trotzdem (2) is es ne zeit ne übergangszeit wo ich des alleine machen muss oder

**C(w):** mhm

**D(m):** ja überwiegend alleine (2)

**C(w):** ja ich glaub s hat auch was damit zu tun wie man wie man sein lebens so geplant sieht was so die fern ziele sind und du hast jetzt haus angesprochen und familie und kinder und so ehm also ich wünsch mir natürlich auch kinder aber für mich is n haus überhaupt nich auf meiner agenda des brauch ich nich so für für mein (lacht) wohlbefinden und von daher ja sieht meine lebensplanung da auch gar nich so in die richtung aus deswegen mach ich mir <<lachend> vielleicht auch über geld nich so viele Gedanken>



# „...DANN BACK ICH HALT LIEBER DEN KUCHEN UND MEIN MANN REPARIERT MIR MEIN FAHRRAD...“ – DER TIEFE WUNSCH, DOCH GESCHLECHTSSTEREOTYP DENKEN UND SEIN ZU DÜRFEN

## FORSCHUNGSERGEBNISSE

- Hohe Relevanz von Geschlecht, die von den Befragten im Rahmen der Gruppendiskussion von selbst thematisiert wird, d. h. da wo wir allgemein in der Diskussion danach fragen wie das Umfeld auf die Studienwahl reagiert, wird bspw. sofort von männlichen wie weiblichen Studierenden die Geschlechterrelevanz explizit deutlich gemacht. Gleichzeitig enorme Distanz zum Genderthema und dessen Ablehnung u.a. aufgrund scheinbarer Übersättigung mit der Genderthematik.
- Geht es jedoch ausdrücklich um „Gender in der Lehre“ hat dies offensichtlich eine negative Konnotation und wird mit deutlicher Distanz verhandelt – so wird seitens einer Studierenden ein männlicher Studierenden in der Diskussion damit „abgebügelt“ „doch ins Genderseminar zu gehen“ Anormalitätsstatus, Gender passt nur dorthin
- tiefes Bedürfnis doch in Geschlechterklischees denken zu „dürfen“ (ich will jetzt nicht verallgemeinern, aber) und auch in zugeschriebenem Rollenverhalten bleiben zu dürfen
- teilweise Reflexion bezüglich geschlechtsspezifischer Differenz; diese wird z. T. dementiert und auf individuelle Differenz hingewiesen
- Männern wird eher Rationalität als Emotionalität zugeschrieben, was für Führungspositionen von Vorteil angesehen wird
- Ernährerrolle des Mannes wird wieder aufgeführt
- Vergeschlechtlichung wird in Frage gestellt; d. h. Eigenschaften werden nur von der Gesellschaft zugeschrieben und somit zur Selbsterfüllenden Prophezeiung durch eigenen Glauben daran; dies wird jedoch nur in reinen Frauengruppen aufgeführt; in gemischten Gruppen erfolgt kein Dementi/weniger Selbstbehauptung bei Geschlechterzuschreibungen/Rollenpflichten: diskursiver Wunsch nach Gleichberechtigung, in der Praxis aber Wunsch nach eigener geschlechtsspezifischer Rolle
- Wunsch nach Gleichberechtigung vs. individueller Rolle

## GEMISCHT 2. SEMESTER

**B(w):** L fachlichkeit zum beispiel is ne männliche charaktereigenschaft.  
**C(m):** ach quatsch  
**B(w):** dO=Och (lachen)  
**D(w):** wenn doch in jedem seminar-  
**C(m):** ich find des furchtbar dass=dass=dass überhaupt zu sagen das mit de männliche eigenshafte. weil das halt-  
**B(w):** L warum bist du nicht im genderseminar? (lachen)  
**C(m):** ne ich find das geht garnet. du musch doch jede individuell betrachte wie jetzt de A und ich unterscheidet außerm sex jetzt nix also geschlecht  
**[M:]** (lachen)  
**C(m):** also wir sind individuell halt anderschd genau wie ihr beide au oder so oder beim A ischs-  
**D(w):** L ja=a  
**B(w):** ja=a aber es gibt trotzdem ähm typische art für männer dass sie sachlich sind und für frauen dass sie halt emotinaler (?) sind.  
**[M:]** reden durcheinander  
**A(m):** (?) das artet dann in gefühlslosigkeit aus  
**B(w):** NEIN  
**D(w):** ich weiß nicht ob des so isch aber es wird ihm halt zugeschrieben  
**A(m):** ja es wird ihm zugeschrieben genau. und deswegen hat auch son mann eher\  
**B(w):** /(?)\  
**A(m):** /führungsposition.\  
**B(w):** (?) selber besser da rein und dann-

## GEMISCHT 2. SEMESTER

**I:** immer wieder is ja davon die rede das es zu wenig männer in der sozialen arbeit gibt (.) wäre es auch eurer sicht wichtig mehr männer für die soziale arbeit zu gewinnen  
**A(m):** (2) simmer wieder beim gender  
**B(w):** L oh NEIN::  
**D(w):** ((lacht))  
**B(w):** gender thema ey (2) ganz schrecklich (???)  
**A(m):** L (?ich glaubs?) aber auch  
**B(w):** die ganze zeit schon diskutiert  
**A(m):** (2) (?genauso?) is ja die frage ob mehr frauen in die wirtschaft müssen genauso is die frage ob mehr männer in die soziale arbeit müssen ich finde das is- der was machen will der solls machen und (2) weiß nicht ob sich da groß was verändern wird wenn mehr (1) männer in die soziale arbeit gehn glaub ich nicht

## GEMISCHT 6. SEMESTER

**C(w):** weil ehm ich auch immer des gefühl hab die traditionellen rollen dies so gibt wollen auf teufel komm raus vernichtet und ausgehebelt werden und so ne gleichschalterei zwischen es gibt überhaupt keine männer und keine frauen mehr und jeder kann alles und ich finds des find ich anstrengend ich finds furchtbar anstrengend ich hab viel lieber meine rolle ja mein gott wenn mans ganz traditionell sieht dann back ich halt lieber den kuchen und mein mann repariert mir mein fahrrad oder mein auto da hab ich überhaupt kein problem damit des mach ich gerne des liegt mir auch viel mehr (1) ich weiß es nich und eh immer so sozial arbeiteRIN und eh studentIN also des geht mir so auf n sender (lacht) find ich mega anstrengend weiß nich wies euch geht als männer  
**D(m):** also ich find des genauso ich denk auch manchmal ich reparier lieber sachen und werd dreckig hab da kein problem damit aber ich hätt jetzt auch kein problem damit wenn wenn meine frau des machen würde (2) ja m also ich find des auch dass man des nicht alles in einen haufen muss und mensch is mensch sondern man kann schon seine rollen aufteilen und aber gleichzeitig ich koch auch und ich bügel  
**C(w):** L genau genauc  
**D(m):** is für mich überhaupt kein ding und föhl mich trotzdem als mann dabei  
**C(w):** ja (4) ja es is halt nich so dieses ich mach NUR des eine und nur des andere und feminismus pur und überhaupt

## FRAUENGRUPPE 2. SEMESTER

**B:** dann solln- also ich find des wär ja auch schön? wenns letztENDlich drauf rausläuft dass es (.) total egal is? ob man mann oder frau is: (1) von daher wärs dann auch nich mehr SO wichtig ob des jetz n (.) MANN is der irgnwas macht? oder ne frau? (1) aber da- so weit sin wir no nich:  
**D:** ich find es gibts halt auch EIN aspekt den man halt ECHT beachten muss und dass halt männer immer noch so als brotverdiener gesehen werden? und ich glaub des is schon n wichtiger: a=aspekt? (.) aso WENN ich jetzt mann wär? dann hätt ichs mir auch zweimal überlegt ob jetz wirklich soziale arbeit studier? (.) weil man halt doch irgnwie: immer noch davon ausgeht? der mann is halt der der arbeitet? und die frau bleibt bei den kindern dann daheim? (.) zumindest TEILweise: (1) is ja jetzt au nich mehr so streng wie früher dass die auch wieder arbeiten geht und so aber (.) ja ich kann des schon verstehn: wenn man dann erstmal sagt ne: s würde mir SCHON liegen aber: (1) ich (.) aus wirtschaftlichen gründen mach ichs nich  
**A:** ich kann irgndwie jetz aus persönlicher sicht noch sagen? dass ichs mir (1) wünschen würde? einfach (1) SCHON dass mehr männer? äh den Studiengang wählen? (.) weil ich es cool finde mit männern zusammen zu arbeiten. vl ich arbeite unheimlich gern mit männern zusammen oder in=in teams /(??) issues\  
?: /(??)\  
**A:** find ich:  
**D:** und auch wie=ich=auch vorher gesagt hab fürs klima: grad ich hab ja in ner kindertagesstätte gearbeitet mit nur: frauen: und einem fsjler (1) och der hat SO: gut getan einfach so EIN mann und diese ganzen frauen und ich glaub des würde einfach in VIELEN einrichtungen so gut tun: n paar männer da drin: (1) aso /aus der sicht\  
**B:** /L viel:falt:\  
**D:** ja (1) genau ((lachen))<lachend> diversity>

## FRAUENGRUPPE 2. SEMESTER

**C:** dass zum beispiel männer vielleicht in führungspositionen kommen? sagen des möcht ich?: (.) des werd ich jetzt HINbekommen? (.) und ich werd jetzt des dafür tun des ich muss? un vielleicht sagt dann ne frau (.) oke?: ja des wär schon gut: (.) ähm: ich Teil werd jetzt n bisschen probiern? ich werd mich vielleicht auch sogar bewerben? (.) aber wenn sie dann in dem (2) bewerbungsgespräch sitzt? (.) un dann sagt jemand okay?: was hast du für qualifikationen? oder: (.) was ham sie denn:  
?: für stärken  
**C:** ja: für stärken? (.) dass sie sich vielleicht nicht so: selbstbewusst (.) ähm vertreten kann. dass sie dann nich sagt? ja ich kann des alles super (.) ähm: stellen sie <lachend> mich sofort> ein: sondern die sagt ja: aso: (.) des wärn so: und des wärn so:  
**A:** aso ums mal: /äh nomal so: (.) PLAKATIV aufn punkt zu bringen? männer verkaufen sich eher über wert? und frauen eher unter wert.  
**B:** bestimmt auch gesellschaftlich beeinflusst dass: also (??) später wird velleicht auch (??) andere sachen erwartet? andere sachen (.) ähm vorausgesetzt und des: (?gibts?) ja eiich: (.) in VIELEN bereichen\  
/hohes lautes piepsen\  
**C:** ich glaub auch wenn des gesellschaftlich anders gesehen würde? wüden die männer sich genaUSO: (.) äh verhalten wie die frauen aso: wenns: andersRUM wär: /wenn jemand immer sagen würde\  
?: (??)  
**C:** oh: die männer warn immer ganz schLIMM können nie einparken oh: die männer so dann würden die auch nich so gut einparken KÖNNEN (.) dann würden se sich velleicht auch nich so ganz (?toll finden.?) (.) kommt glaub ich immer: (1)  
**B:** aufs gesellschaftliche an  
**C:** ja: oder wie man sich:  
**B:** was man gesagt bekommt so? ja (??)

# „WAS DU HAST ABI UND STUDIERST SOZIALE ARBEIT KANN JEDER DEPP MACHEN“ – (FEHLENDE) ANERKENNUNG ALS ZENTRALES THEMA FÜR MÄNNLICHE UND WEIBLICHE STUDIERENDE

## FORSCHUNGSERGEBNISSE

- Studierende beider Geschlechter empfinden einen Erklärungsbedarf und Rechtfertigungszwang bezüglich der Studienwahl gegenüber ihrer Außenwelt.
- Sowohl Männer als auch Frauen erleben gesellschaftliche Reaktionen bezüglich Studienwahl und Beruf gleichermaßen als abwertend. Den Verdienst sehen beide als Form der Anerkennung an, Männer fordern diese jedoch explizit. Die fehlende gesellschaftliche Anerkennung hat unterschiedliche Konsequenzen für männliche und weibliche Studierende: für Frauen stellt dies auch ein Problem dar, jedoch thematisieren sie und auch die männlichen Studierenden, dass die Konsequenzen der fehlenden monetären Anerkennung für Männer sehr viel entscheidender sind, weil diese eine Ernährerrolle einnehmen müssen. Die Norm des männlichen Ernährers wird dabei zwar mit einer gewissen Distanz als traditionell eingeordnet, erweist sich jedoch sowohl für männliche als auch weibliche Studierende als absolute Norm, die in der eigenen Lebensplanung hohe Relevanz besitzt.
- Männliche Studierende müssen sich nicht zwangsläufig gegen die weiblichen Studierenden abgrenzen, sondern eher gegenüber anderen Männern in „typischen“ Männerberufen, wie beispielsweise Juristen und Ingenieuren – also gegenüber prestigeträchtigen Berufen.
- Um mehr Anerkennung und einen höheren beruflichen Status in der Gesellschaft zu gewinnen, stellen Studierende den Beruf gegenüber anderen anhand spezialisierter Handlungsfelder dar, beispielsweise der „Arbeit mit Drogenabhängigen“. Auch weitere Qualifikationsmöglichkeiten nach Abschluss des Studiums erweisen sich als zentral, um mehr Ansehen von außen zu bekommen.

## FRAUENGRUPPE 4. SEMESTER

**M:** ja, ja (Gemurmel, Kichern)

**A:** (2) und ich find dass man sich teilweise auch echt (?manchmal?) son bisschen rechtfertigen muss schon irgendwie WEil eben nich so genau- weil eben nich so genau klar is was des is oder weil es klischeebilder gibt von den keine ahnung faulen sozialarbeitern die (.) <<lachend>immer nur kaffee trinken> und in birkenstock rumlaufen keine ahnung so? und ich weiß nich vielleicht war des- gabs ja auch mal ne zeit wo des so war ich weiß es ja nich aber jetzt wenn ma des studium un des alles ankuckt oder wir habens ja jetzt auch in unserem praxissemester erfahren es is ja definitiv nich nich so? (.) und ähm also man muss schon auch äm mit vorurteilen- is ma auf jeden fall schon konfrontiert auch=auch gleich von anfang an im studium find ich- also w=wenn die leute fragen (.) und so

**B** (9:19): ja

**A:** und erklären- hab ich auch grad eben schon gesagt- find ich auch also

**B:** mhm

**A:** selten dass ich- ja die mehrheit mit der mehrheit muss man irgendwie erklären oder wenigstens drei vier berufe sagen die danach in frage kämen

**B:** (3) ja ich habs auch schon erlebt wenn ich dann gesagt hab in was für nem praxis- (.) in welcher einrichtung ich war? und ich sag dann wohnungslosenhilfe? dann hab ich auch erlebt dass welche gesagt haben WOw. also- dass se es als ne herAusforderung anerkannt haben. und dass es für sie persönlich NICHTs wäre (.) und sie das nich könnten.

**A:** des stimmt (1) also wenn man im praxissemester erklärt hat was ma so macht? dann- wobei auch da wenn- ich war im mutter-kind-haus und wenn ma dann gesagt hat im mutter-kind-haus dann wussten auch die ersten nich immer so genau ah n frauenhaus? ne kein frauenhaus? aber dann wenn ma erklärt hat was ma so macht dann- ja (.) stimmt schon kriegt ma schon dann auch ne gewisse anerkennung aHA also dann au=auch wirkliches interesse

## GEMISCHT 6. SEMESTER

**D(m):** bei mir is sogar soweit ich werde ne therapeutische ausbildung machen und ich freu mich schon drauf dass wenn ich die ausbildung hab oder ich in dem feld arbeite dass ich sagen kann ich bin therapeut

**C(w):** mhm

**A(w):** mhm

**D(m):** und des is zwar ne schwäche einerseits weil ich mach des nur damit ich mehr anerkennung bekommm

**C(w):** mhm

**D(m):** des gefühl hab dann bekommm man diese anerkennung die ich wenn ich sagen würd ich bin sozialarbeiter (1)

würd ich die wahrscheinlich nicht bekommm

**B(m):** mhm

**C(w):** ja siehste bei mir is des grad andersrum wenn ich sag ich studier soziale arbeit und DANN auch noch sag ich mach ne zusatzausbildung (lacht)

<<lachend> in KUNSTpädagogik> dann is der ofen aus also soziale arbeit

**A(w):** (lautes lachen 2 sec.)

**C(w):** geht noch aber ne ZUSATZqualifikation in kunstpädagogik ah ja mhm? da is

**A(w):** (kichern)

## GEMISCHT 2. SEMESTER

**C(m):** =bei mir gibts (2) voll die unterschiede also bei der äußerung von de freunde

**B(w):** mhm

**C(m):** je nachdem wenn ich jetzt einfach sage ich studier soziale arbeit dann ah:: ja: ok (.) aber wenn ich jetzt sage ich studier soziale arbeit weil ich dann später (1) ne führungsposition oder so äh (.) übernehmen möchte (???) in nem sozialen

(5:23) unternehmen oder- dann is gleich viel akzeptierter dann is gleich was ganz anders plötzlich obwohl genau das gleiche is ich sag nur halt das ich dann ne führungsposition- weil es dann viel männlicher erscheint für die

**B(w):** mhm

**C(m):** und is dann gleich viel akzeptierter

**A(m):** (2) ja

**B(w):** ja

## GEMISCHT 6. SEMESTER

**D(m):** also oft mal merk ich auch da wird dann gar nicht (??) also ich sag dann ich studier soziale arbeit dann kommt gar nix oder nur so n nicken oder

so und ich interpretier dann in dieses nicken ganz viele sachen die wir jetzt auch so schon genannt haben wobei ich mir eigentlich da nich sicher

sein kann (2) weil einfach gar kein kommentar kommt un normal würd ich schon irgendwas erwarten (8)

**C(w):** ja ich denk auch dass es ehm (2) für uns frauen noch näher / liegt \

**A(w):** /ja: \

**C(w):** soziale arbeit zu studieren also jetzt für

**A(w):** [ \_ ja ja

**C(w):** Männer / oder Jungs \

**A(w):** / auf jeden fall \ (2)

**B(m):** also ich hab jetzt so reaktionen gehabt hey des machen doch nur frauen ((lacht)) <<leiser>des hab ich jetzt noch nie gehabt> (2)

**D(m):** hab ich au nich aber ich hab des für mich schon so (1) interpretiert ausm nicht sagen(.)oder ich habs in mir drin so ds=dass DIE denken könnten?

oder dass die wahrscheinlich denken

**B(m):** [ \_ du bisch ne frau

**D(m):** ne s isn

**C(w):** [ \_ nein aber so dieses wie wie is der mann dann gestrickt dass er sowas machen will

**D(m):** genau

**A(w):** ja

**D(m):** un deswegen komm ich audomatisch so ins erklärn un fang dann an ja ich will mit drogenabhängigen männern arbeiten unso un dann auf einmal is wieder

**C(w):** kriegt des ganze substanz un s is nich mehr so (1) schwammig

**D(m):** mhm

**A(w):** ja des stimmt (3)

**C(w):** weil das hat wieder was cooles so streetworker und so mit / jugendlichen \ so hardcore mhm ja

**B(m):** /

lacht \

**D(m):** ma muss es nur richtig verkaufen

**C(w):** genau aber wens dann so um ja :: und dann reden wir n bisschen so des is dann schon eher feminin des is dann eher des weibliche da ham dann

männer nix verlorn ob wohl die des auch gut können (2)